



Klimakrise trifft Kirchenstruktur Nebensache Klimaschutz im Bistum Münster

Pressemeldung

Münster, 23. März 2026

Mehr als ein Jahr nach Veröffentlichung des Klimaschutzkonzepts fällt die Bilanz für das Bistum Münster ernüchternd aus: Die bislang ergriffenen Maßnahmen stehen in keinem angemessenen Verhältnis zur Dringlichkeit der Klimakrise. „CO₂-Einsparungen sind bislang nicht belegbar“, erklärt Christians for Future Münster. Selbst das im Konzept abgelehnte „Trendszenario“, das die Pariser Klimaziele verfehlt und rechtliche Risiken birgt, wird aktuell unterschritten.

Bereits im Februar 2025 hatte C4F auf grundlegende Defizite hingewiesen. Zwar sind einzelne Fortschritte erkennbar, etwa bei der personellen Ausstattung: „Doch viele Maßnahmen bleiben fragmentarisch und entfalten kaum strukturelle Wirkung in Pfarreien, Verbänden, Schulen und anderen kirchlichen Einrichtungen“, so Raphael Röwekamp.

Im Zentrum der Kritik steht ein systemisches Steuerungsproblem: Es fehlen verbindliche Zielvorgaben und durchsetzbare Instrumente. Das Klimaschutzkonzept enthält keine tragfähige Umsetzungsstrategie. Klimaschutz bleibt vielfach eine optionale Empfehlung, statt einen verpflichtenden Rahmen für kirchliches Handeln vorzugeben. Die für 2026 angekündigte Nachbesserung der Strategie für den NRW-Teil des Bistums unterstreiche diese Defizite zusätzlich. Besonders gravierend sei die Situation im Gebäudebereich, der mehr als 65 Prozent der Emissionen verursacht.

Die strukturellen Defizite zeigen sich konkret vor Ort: So wurde im Zuge des neuen Anbaus an der Marienschule in Dülmen die ursprünglich geplante geothermische Wärmepumpenlösung am Ende doch um eine Gasheizung ergänzt. Nach mehreren Berichten vorab über die Nachhaltigkeit des Projektes, war davon am Ende keine Rede. Angesichts langfristiger Investitionszyklen stehen die neu eingebauten fossilen Heizsysteme spätestens 2045 der Klimaneutralität im Weg.

Christians for Future Münster fordert daher, die verbindliche Festlegung von Zwischenzielen der Emissionsreduzierung auf dem Weg zur Klimaneutralität 2045 sowie eine klare Kommunikation dieser Ziele, flankiert von wirksamen Anreiz- und Sanktionsmechanismen zur konsequenten Umsetzung. Ergänzend braucht es eine systematische Vernetzung und Qualifizierung der kirchlichen Gremien, die gezielte Unterstützung der Gemeinden bei Immobilienstrategien und der Erreichung von Reduktionszielen sowie den Ausbau personeller und fachlicher Kapazitäten.

Bei einem geplanten Klimaschutzfonds, dessen Veröffentlichung noch immer aussteht, ist es daher zentral, insbesondere Maßnahmen im Gebäudebereich zu fördern: „Ohne klare Priorisierung droht die Förderung symbolischer Maßnahmen, während die zentralen CO₂-Einsparpotenziale im Gebäudebereich erst in den nächsten Jahren angegangen werden“, so Raphael Röwekamp.

Das Fazit fällt deutlich aus: Die Klimakrise folgt keiner kirchlichen Prozesslogik. Klimaschutz muss endlich handlungsleitend werden – als Frage institutioneller Verantwortung und Glaubwürdigkeit.

Christians for Future Münster | muenster@christians4future.de